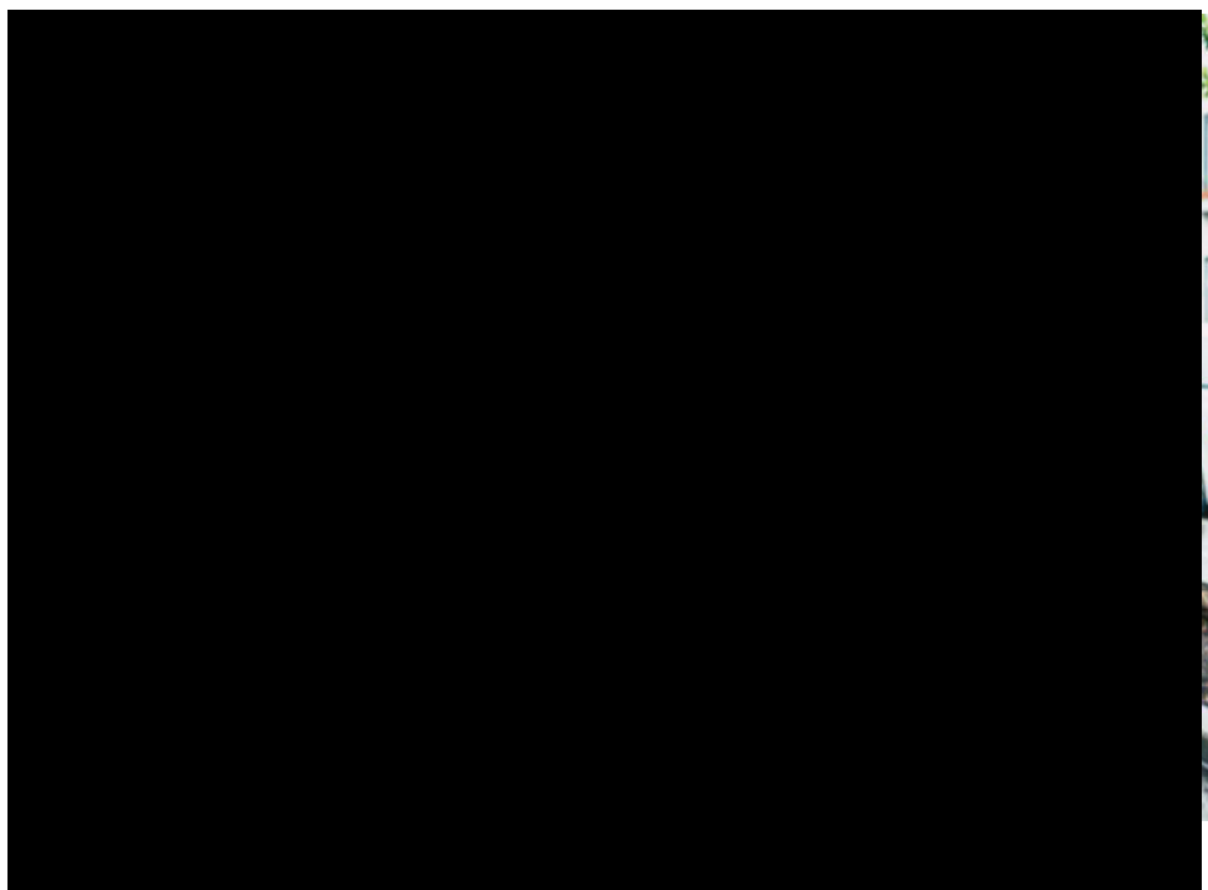


knoten & maschen

BFH-Blog zur Sozialen Sicherheit

[Elternbildung – ein gesellschaftliches Tabu?](#)

Von [Emanuela Chiapparini](#), [Kathrin Junker](#) und [Rahel Müller de Menezes](#) 27. April 2022



Die Situation von Eltern und Familien wird immer komplexer. Umso wichtiger ist es, dass Eltern sich mit ihrem Elternsein reflexiv auseinandersetzen. Welches sind die Bedürfnisse von Eltern und Anforderungen, die sie bewältigen müssen? Die BFH hat dies im Auftrag von Elternbildung CH untersucht und fragt, wie die Erkenntnisse auf andere Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit übertragbar sind.

Viele Mütter und Väter fühlen sich aufgrund von vielfältigen Anforderungen in Familie und Beruf stark ausgelastet. Aufgrund der sich ständig verändernden Anforderungen je nach Phase der Kindesentwicklung sind sie in Erziehungsfragen oft verunsichert. Deshalb ist Elternbildung als Weiterbildung für Mütter und Väter zu verstehen. Sie unterstützt und fördert Erziehungskompetenzen und stellt damit einen Teilbereich der Erwachsenenbildung dar. Ergänzend zur Elternberatung bietet sie eine breite Palette an nicht formalen Angeboten wie Kursen, Elterngruppen oder Podcasts an. Eine zentrale Herausforderung der Elternbildung besteht darin, Mütter und Väter unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft zu erreichen.

Die BFH führte im Auftrag des Dach- und Fachverbandes [Elternbildung CH](#) eine [Innovationsstudie](#) durch, bei der zum einen ein Peer-to-Peer-Ansatz im Rahmen von

innovativen Elterntreffen erprobt wurde. Im Peer-to-Peer- Ansatz unterstützen sich die Eltern gegenseitig und greifen dabei auf ihr Wissen und ihre Erfahrungen zurück. In der Untersuchung wurden zum anderen Bedürfnisse und Erwartungen von Eltern aus allen Landesteilen in Workshops explorativ und partizipativ erkundet. Daraus wurden folgende acht Empfehlungen zur Elternbildung formuliert:

1. **Multiplikator*innen zur besseren Bekanntmachung von Elternbildungsangeboten**
Bestehende Informationsplattformen und Elternbildungsangebote sind nicht allen Eltern bekannt. Multiplikator*innen sollten deshalb gezielter genutzt werden, um Eltern auf geeignete Elternbildungsangebote hinzuweisen.
2. **Niederschwelliger Zugang zu Fachpersonen im Alltag fördern**
Viele Eltern stehen im Alltag mit Fachpersonen wie Kinderpädagog*innen in Kontakt und möchten anstehende Fragen möglichst zeitnah besprechen. Deshalb sollten niederschwellige Austauschmöglichkeiten mit Fachpersonen auf der Grundlage von fachlichen Konzepten weiter ausgebaut werden.
3. **Ausbau von digitalen Elternbildungsangeboten**
Digitale Angebote haben vielfältige Vorteile: sie sind orts- sowie teilweise zeitunabhängig und ermöglichen eine diskrete Inanspruchnahme. Deshalb sollten digitale Elternbildungsangebote als Ergänzung zu klassischen Elternbildungsangeboten weiter ausgebaut und bekannt gemacht werden. Aufgrund dieser neuen Angebotsformen werden auch die Lehr-Lernbeziehungen und das Rollenverständnis der Elternbildner*innen neu geklärt und definiert.
4. **Schulung und Einsatz von Peer-Edukatoren*innen**
Im Bereich der Elternbildung sollten vermehrt geschulte Peer-Edukatoren*innen eingesetzt werden, die ihr Wissen an andere Eltern aus ihrem Umfeld weitergeben. Dies bietet die Chance, durch ein niederschwelliges Angebot mehr Eltern – insbesondere Eltern mit Migrationshintergrund – besser zu erreichen und alltagsnahe Lern- und Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen.
5. **Ausbau von Peer-to-Peer Angeboten**
Im Rahmen der Studie haben sich Elterntreffen bewährt, bei denen sich eine Gruppe von Eltern selbstgesteuert sechsmal online traf. Es ist vielversprechend, das Konzept der Peer-Eduktion breiter einzusetzen und in anderen Settings zu erproben und bei Bedarf weiterzuentwickeln.
6. **Weiterführen von gezielten Bemühungen, um Väter besser zu erreichen**
Obwohl Väter in den Erziehungsalltag eingebunden sind, nutzen sie Elternbildungsangebote noch immer seltener als Mütter. Väter sollten deshalb, beispielsweise durch Öffentlichkeitsarbeit und Multiplikator*innen, gezielt angesprochen werden.
7. **Entstigmatisierung der Nutzung von Elternbildungsangeboten**
Ein Teil der Eltern verzichtet aus Scham- und Versagensgefühlen auf die Nutzung von Elternbildungsangeboten. Die Hemmschwelle zur Nutzung kann zum Beispiel durch Öffentlichkeitsarbeit gesenkt werden.
8. **Bessere Vernetzung von Angeboten für Familien**
Elternbildung sollte im Gesamtkontext von anderen Angeboten für Familien betrachtet werden. Es ist wünschenswert, dass Angebote für Familien auf regionaler Ebene besser untereinander vernetzt werden und mögliches Konkurrenzdenken abgelegt wird.

Elternbildung und Soziale Arbeit

Elternarbeit kann von der Sozialen Arbeit stärker anerkannt werden und sollte in Interventionen und Massnahmen mitgedacht werden. So können die aufgeführten Empfehlungen auf die Themenfelder häusliche Gewalt, Kinderschutz, psychische Gesundheit oder Migration übertragen werden, denn auch in diesen Bereichen gibt es schwer erreichbare Personengruppen, deren Situation mit Scham oder Stigmata verbunden ist. Auch sind Vernetzung und Niederschwelligkeit anschlussfähig an Konzepte der Lebensweltorientierung oder des Sozialraums. So zeigt es sich, dass Niederschwelligkeit und Multiplikator*innen nötig sind, um psychisch herausgeforderte [Personen mit Migrations- und Fluchthintergrund](#) zu erreichen.

Peer-to-Peer-Ansätze werden in Projekten und Weiterbildungen zur Armutsbekämpfung und -prävention des Bundes mittels der Armutsstrategie 2019-2024 ebenfalls vermehrt eingesetzt. Betroffene Personen werden gezielt angesprochen; sie können ihre Kompetenzen erweitern und als Erfahrungsexpert*innen bei Massnahmen und Projekten im Bereich der [Armutspolitik](#) mitwirken.

Es gibt zahlreiche vielversprechende Konzepte und Ansätze in der Präventions- und Interventionsarbeit. Es gilt, diese nun sowohl auf politischer als auch gesellschaftlicher Ebene voranzutreiben und zu stärken.

Eine ausführliche Fassung dieses Artikels finden Sie in der aktuellen [impuls-Ausgabe](#)

Kontakt:

- [Prof. Dr. Emanuela Chiapparini, Leiterin Institut Kindheit, Jugend und Familie](#)
- [Kathrin Junker, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut Beratung, Mediation und Supervision](#)
- [Prof. Dr. Rahel Müller de Menezes, Dozentin, Abteilung Professionsentwicklung](#)

Berichte und Artikel:

- [Chiapparini, Emanuela; Junker, Kathrin; Müller, Rahel \(2021\): Innovationsstudie zu Elternbildungssettings und der Erreichbarkeit von Eltern. Bern: Berner Fachhochschule](#)
- [Müller, Rahel; Chiapparini, Emanuela \(2021.\): «Wenn ihr mich fragt...». Das Wissen und die Erfahrung von Betroffenen einbeziehen Grundlagen und Schritte für die Beteiligung von betroffenen Personen in der Armutsprävention und -bekämpfung. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen \(BSV\), Nationale Plattform gegen Armut](#)
- [Schuwey, Claudia; Müller, Rahel; Chiapparini, Emanuela \(2021\): Evaluation des Programms Femmes-Tische und Männer-Tische 2019-2020. Untersuchung mit Fokus auf die Themen Psychische Gesundheit, Gesunde Ernährung und Corona-Pandemie. Bern: Gesundheitsförderung Schweiz GFCH](#)

Projekte und Partner:

- [Elternbildung CH](#)

STICHWORTE

BILDUNG ELTERN FORSCHUNGSRISULTATE PARTIZIPATION